

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 57 (2001)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Wortherkunft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Arabisches gibt es viel bei uns

Unser Zahlensystem ist arabischen Ursprungs; dessen Ziffern bezeichnen wir jedoch mit deutschen Namen. Unsere Sprache hat immer wieder Wörter aus anderen Sprachen übernommen, neuerdings besonders aus dem Englischen, einstmals viel aus dem Lateinischen, dann aus dem Französischen oder Italienischen und über das Jiddische aus dem Hebräischen. Wie steht es jedoch mit Wörtern aus dem Arabischen?

Dass der Kaffee aus arabischen Ländern zu uns gekommen ist, dürfte den meisten bekannt sein. Die wenigsten jedoch denken wohl daran, wenn sie eine Tasse Kaffee bestellen, dass sie dabei auch etwas aus dem arabischen Vokabular in den Mund nehmen; denn Kaffee kommt vom arabischen «qahwa». Freilich kam früher noch viel mehr als nur der Kaffee aus Arabien zu uns.

Als die Mauren im Mittelalter einen grossen Teil Spaniens eroberten und sich für Jahrhunderte da festsetzten, war die arabische Kultur der europäischen weit voraus. Viele Begriffe und Wörter der Araber drangen damals auch in die deutsche Sprache. Unsere *Alchemisten* lernten ihr Handwerk durch die arabische «al kimia», und die *alkalischen* Reaktionen in der Chemie kommen von «al qali», dem arabischen Wort für «Asche».

Die arabischen Ziffern brauchen wir in der *Algebra*, und dieses Wort stammt von «al djibr». Ein weiteres Wort mit «al» bezeichnet die Futterpflanze *Alfal-*

*fa*, die von «al fasfasah» kommt. Das arabische «al» ist auch in Alkohol, von arabisch «al kuhul». Den *Alkohol* tranken die Araber freilich nicht, brauchten ihn als gute Chemiker jedoch wohl als Lösungsmittel für *Lack*, denn auch unser *Lack* kommt vom arabischen «lakk».

Weniger leicht zu erkennen ist die arabische Herkunft unseres *Spinats* von «isfanak» oder der Ursprung des *Marzipans* aus «mautaban», was der Name einer arabischen Münze war.

Auch manches, womit wir uns kleiden, kommt offenbar aus dem arabischen Raum: Unsere *Joppe* stammt von «djubba», die *Jacke* von «sakk», der *Kittel* von «qutun». Ist eines dieser Kleidungsstücke gar *lilafarben* haben wir es nochmals mit dem Arabischen zu tun: Das Wort kommt (übers Spanische und Französische) von arabisch «lilak», was «Flieder» bedeutet.

Unter den populären Musikinstrumenten kommen die *Gitarre* vom arabischen «qitar» und das *Tamburin* von «tanbur». Das arabische «suffa», das unserem *Sofa* zu Grunde liegt, war ursprünglich ein Kissen auf dem Sattel des *Kamels*, arabisch «gamal». Wenn man bei edeln Metallen oder Steinen von *Karat* spricht, verwendet man ebenfalls ein ursprünglich arabisches Wort: «qirat». Bei Schusswaffen kommt das *Kaliber* von «qalib», und wenn wir schon bei Wörtern sind, die mit «K» anfangen: *Kandis* kommt von «qand», *Karaffe* von «garrad», *Karussell* von «kurradsch».

Es führte in der Tat viel zu weit, wollte man alle die deutschen Wörter aufzählen,

die aus dem Arabischen stammen. Kehren wir zum Schluss nochmals zur Tasse Kaffee zurück, von der eingangs die Rede war. Die ist sogar doppelt arabisch. Nicht

nur das Getränk ist arabischen Ursprungs, sondern auch die *Tasse* stammt aus dem Ursprungsland des Kaffees, nämlich vom arabischen «tas». Klaus Mampell †

## Sprachbeobachtung

---

### Wider den unüberlegten Gebrauch von Modewörtern

Eine Flut von Modewörtern hat unsere Umgangssprache überschwemmt. Befassen wir uns zunächst einmal mit Modewörtern, die aus der Wissenschaft in die Alltagssprache eingedrungen sind. Dazu gehören zum Beispiel die Ausdrücke *Nostalgie* und *Frustration* und ihre Ableitungen. Beide sind über das Englische zu uns gekommen. *Nostalgie* ist aus griechischen Stämmen gebildet (*nostos* «Heimkehr», *algos* «Schmerz»); *Frustration* hingegen wurde von lateinisch *frustra* «vergebens» abgeleitet. *Nostalgie* ist fast unentbehrlich geworden, da nur durch eine Umschreibung zu übersetzen; es bedeutet nicht nur «Heimweh», sondern auch «Sehnsucht nach der Vergangenheit oder nach einer heilen Welt». *Frustration* («Enttäuschung, Verdrossenheit») ist zwar als Begriff für eine Zeitströmung in der wissenschaftlichen Literatur eingeführt, wirkt jedoch in der Alltagssprache oft lächerlich, etwa wenn man einer Enttäuschung über ein Missgeschick mit «Ich bin ganz frustriert» Ausdruck verleiht.

Ebenfalls aus der Wissenschaftssprache ist neuerdings das bombastische Wort *instrumentalisieren* gekommen. (Der *Instrumentalismus* ist eine von John Dewey vertretene Variante des Pragmatismus, heisst es in den Lexika.) Man versteht darunter, Personen oder auch Dinge zu Instrumenten, zu Werkzeugen zu machen. Ein weiteres Wort aus dem Sprachbereich der «Sozio-Wörter», das mir gänzlich überflüssig scheint, ist *Akzeptanz*. Wer mag wohl dieses hässliche Wort in die Alltagssprache gebracht haben? Aber die *Akzeptanz* eines Künstlers oder eines Vertragswerks gilt heute vielen Leuten gehobener als «Annahme» oder «Aufnahme».

Zahlreiche Fremdwörter mit lateinischen Wurzeln, die über die Brücke des Englischen zu uns gekommen sind, scheinen manche Leute geradezu zu berauschen, wie *relevant* für «wichtig», *irrelevant* für «belanglos» oder *obsolet* für «veraltet». Ein Lieblingswort ist ferner *ultimativ*. Dieses aus dem Lateinischen stammende Wort hat über das Englische (*ultimate* «äusserst») bei uns eine neue Bedeutung erlangt. Bisher bedeutete *ultimativ* «in Form eines Ulti-